

# MEDJUGORJE



## **Gebetsaktion Maria, Königin des Friedens**

Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz

**Juni 2011 / 285**

## BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

*„Liebe Kinder!*

*Mein Gebet ist heute für euch alle, die ihr die Gnade der Bekehrung sucht. Ihr klopft an die Tür meines Herzens, aber ohne Hoffnung und Gebet, in Sünde, und ohne das Sakrament der Versöhnung mit Gott.*

*Lasst die Sünde und entscheidet euch, meine Kinder, für die Heiligkeit. Nur so kann ich euch helfen und eure Gebete erhören und Fürsprache vor dem Allerhöchsten suchen.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“*

**25. MAI 2011**



**Die Prozession am Gründonnerstag begleitet Jesus in seiner Einsamkeit hin zum „Kreuzweg“. Die Fronleichnamsprozession hingegen antwortet symbolisch auf den Auftrag des Auferstandenen: Ich gehe euch voraus nach Galiläa. Geht bis an die Grenzen der Erde, bringt der Welt das Evangelium.**

*Predigt von Papst Benedikt XVI., Hochfest Fronleichnam, 26. 05. 2005*

## ZUM PHÄNOMEN MEDJUGORJE

### VERSCHIEDENE KONTEXTE DER EREIGNISSE

Der geschichtliche, kirchliche und theologische Kontext der Ereignisse von Medjugorje.

Bald werden wir den 30. Jahrestag des Phänomens begehen, das in den Nachmittagsstunden des 24. Juni 1981 begann. Ein Phänomen, das die Geister bis zum heutigen Tag nicht zur Ruhe kommen lässt. Ein Phänomen, das Widerstände hervorruft, das seine eifrigen Befürworter, aber auch scharfe Gegner hat. Jene, die mit ganzem Herzen zu diesem Ereignis, zum Phänomen, stehen, es erfüllt mit innerem Glaubensstolz, wegen einer konkreten Erfahrung -, fördern, verherrlichen, loben, aber genauso auch Gegner, die weder Art und Weise noch Mittel scheuen, um alles, was mit dem Namen und dem Begriff „Medjugorje“ verbunden ist, herabzutun. Es ist daher sehr entscheidend, an das Phänomen in

seinen Anfängen – in den ersten entscheidenden Tagen – heranzutreten und den geschichtlichen und kirchlichen Kontext sowie den Glaubenszusammenhang der Ereignisse von Medjugorje zu berücksichtigen, indem man alle Faktoren einbezieht, die irgendeine Rolle im Zusammenhang mit diesen Ereignissen gespielt haben oder die wir in irgendeine äussere oder innere Verbindung damit bringen können.

Das Phänomen selber habe ich schon von seinen Anfängen an aus der Nähe begleitet. Am Anfang zweifelnd gewann ich die innere Gewissheit, dass die Jugendlichen aus Bjakovici nicht lügen, dass sie etwas Starkes erfasst und aus ihrem Alltag gerissen hat, und dass sie sich in ihren Überzeugungen nicht verwirren liessen und für sie auch zu sterben bereit waren.



*Ivanka*



*Ivan*



*Vicka*

### Der Beginn der Ereignisse

Nicht selten behauptet man, dass Pater Jozo Zovko, der damalige Pfarrer, all dies in Medjugorje fabriziert und manipuliert hat. Das ist eine notorisch falsche Schlussfolgerung und eine totale Unterstellung. Pater Jozo kam zirka acht Monate vor dem Beginn der Erscheinungen in die Pfarre, etwa im November 1980, gemeinsam mit Pater Zrinko Ōuvalo. Beide waren hier ganz neu und unbekannt in der Pfarre. Ihre Vorgänger, Pater Luka Susac und Pater Jozo Jolic, waren mit dem Volk verwachsen gewesen und die Neuen brauchten Zeit, um heimisch zu werden. Sie konnten die Pfarre nach acht Monaten Aufenthalt noch nicht so gut kennen. Pater Jozo kannte die Seher überhaupt nicht. Eine von ihnen, Mirjana Dragicevic, lebte in Sarajevo und kam nur im Sommer während der Schulferien zu ihren Verwandten hierher. Als

er in die Pfarre kam, fand Pater Jozo den Pfarrhof in einem äusserst desolaten Zustand, und er begann sofort mit der Planung des Baus eines neuen Pfarrhofs. Zu diesem Zweck engagierte er auch einen Architekten und kaufte Material, besonders für die Wasserzuleitung, die Heizung und den Strom. Er hatte zwar eine kleine Gebetsgruppe, die im Mai 1981 in Split bei Prof. Dr. Tomislav Ivancic gewesen war. Von dorthier kannte ich alle jungen Leute aus dieser Gemeinschaft, als ich als Pfarrer herkam. Aber keiner der Seher war in dieser Gebetsgruppe oder bei diesem Seminar, die Mitglieder dieser Gebetsgruppe waren in der Abschlussklasse der Mittelschule. Sie sind mit ihren Familien als Gläubige in der Pfarre auch heute noch aktiv.

Pater Jozo war aber auch in dem Augenblick, als sich die erste Erschei-



*Marija*



*Jakov*



*Mirjana*





nung ereignete, am Mittwoch, dem 24. Juni, nicht in der Pfarre. Da er in der Öffentlichkeit ein hervorragender Katechet war, war er engagiert bei der Vorbereitung der katechetischen Handbücher gemeinsam mit Dr. Josip Baricevic „TOR“ in Zagreb. Deshalb fuhr er am Montag nach Zagreb, wo er auch eine geistliche Erneuerung bei den Schwestern im Kloster Ivanic hielt. Er blieb die ganze Woche dort und kehrte am Samstag-Nachmittag nach Hause zurück. Die ersten vier Tage vergingen also ohne Pater Jozo Zovko. Er war selber überrascht, als er nach der Rückkehr aus Zagreb seine kranke Mutter Milka im Krankenhaus in Mostar besuchte und von einer Frau aus der Pfarre (Draga Ivan-

kovic) hörte: „Pater Jozo, bei uns erscheint die Gospa, und Sie sind nicht da!“ Von daher ist eine Manipulation durch ihn ausgeschlossen.

Vielleicht war Pater Jozo von seiner Spiritualität her den Erscheinungen zugetan, denn als Kind wurde er auf die Fürsprache der Gospa von Lourdes von einer schweren Augenkrankheit geheilt. Er war marianisch ausgerichtet, aber er hatte am Anfang mit den Sehern keine Verbindung, weder kannte er sie, noch hat er sie angeleitet. Alle, ausser Mirjana, die durch ihre Eltern Wurzeln in Bijakovici hatte, aber in Sarajevo geboren war, wurden in Podbrdo geboren. Der Vater von Ivanka Ivankovic arbeitete

in Deutschland. In der Zwischenzeit baute er ein Haus in Mostar, sodass Ivanka die achtklassige Volksschule dort beendete, und nur im Sommer war sie bei ihrer Grossmutter in Bijakovici. Podbrdo war so etwas wie der Blinddarm in der ganzen Pfarre, von ihren Häusern führte kein Weg mehr weiter, ausser irgendwelche Pfade zum Berg Crnica. Die Ortsbewohner waren Arbeiter und Bauern, die ums Überleben kämpften.

Pater Zrinko war äusserst natürlich, ein wenig rustikal, wortkarg, aber ein herzensguter Priester, der seine ganze Freizeit im Garten verbrachte; er war kein Mensch der Bücher, in jeder Pfarre, wo er war, pflanzte er Obst-

bäume und Weingärten. So war es auch hier. Er setzte sofort Obstbäume in der Nähe des Pfarrhofes, die geistlichen Dinge überliess er Pater Jozo. Wenn die Rede auf die Erscheinungen kam, winkte er am Anfang nur ab. Er hielt nichts von Kindergeschichten. In den Kindern sah er hauptsächlich kindische junge Menschen, die von irgendetwas begeistert sind. Er glaubte ihnen nicht.

Die Kinder – später Seher – wurden an diesem Nachmittag des 24. Juni 1981 aus ihrer Lebensspur herausgeworfen. Von da an begann für sie ein klarer Einschnitt, den sie nicht erwartet, den sie sich nicht gewünscht hatten, sie waren äusserst bestürzt und überrascht, im ersten Augenblick äusserst ängstlich. Von anderen Erscheinungen hatten sie fast noch nicht gehört, ausser vielleicht von Lourdes. Wir wissen nicht, was sich in diesen Augenblicken in ihren Köpfen abspielte, wir sehen und wissen nur eines: Seither treten sie überzeugend auf, geben Zeugnis, unerschrocken, trotz aller Drohungen und Einschüchterungen. Und gerade diese ersten Tage waren in allem entscheidend.

Wäre ich persönlich von irgendeiner Manipulation von aussen überzeugt gewesen, hätte ich keinen Augenblick gezweifelt, alles zu verneinen, denn ich bin von Natur aus kritisch und misstrauisch. Da ich vom sechsten Tag, dem 30. Juni an, als ich



und Noviziat zurück. Am Sonntag, dem 28. Juni, hatte ich die Frühmesse in Ljubuski. Dabei erwähnte ich die Berichte von den Erscheinungen in Bijakovici und sagte in etwa so, dass wir alle vorsichtig sein müssen, dass wir unseren Glauben nicht in den Bereich der Märchen bringen dürfen und uns die Kommunisten dann verspotten, dass wir nicht Zeichen suchen dürfen, sondern lieber ein Zeichen in der Welt sein sollen; und ich gab ihnen den Rat des Gamaliel: „Wenn es von Gott ist, wird es Bestand haben, wenn es nicht von Gott ist, wird es vergehen!“ Warten wir auf Entwirrung, fasten und beten wir um die Unterscheidung der Geister.

sie zum ersten Mal sah und kennenlernte, die Ereignisse und das Benehmen dieser Jugendlichen begleitete, kann ich mit Sicherheit sagen, dass die damaligen Teenager nicht gelogen haben, weder am Anfang noch später.

Vor diesem Tag gelang es mir nicht, sie kennenzulernen, denn in der Woche, als die ersten Erscheinungen waren, waren wir mit Novizen auf einem Ausflug in den Klöstern von Bosna Srebrena. Wir kehrten erst am Samstag, dem 27. Juni, spät abends nach Humac, in das Kloster

Am ersten Tag der Erscheinungen sind die Seher erschrocken davongelaufen.

Sie sahen im Licht eine Erscheinung auf dem Berg, die ihnen zuwinkte, die sie rief. Zuerst Ivanka und Mirjana, dann auch die anderen, nämlich Milka Pavlovic, Vicka Ivankovic, Ivan Ivankovic und Ivan Dragicevic. Alle hatten Angst, sie erzählten es in ihren Familien, aber niemand glaubte ihnen. Die Nachricht verbreitete sich im Dorf. Am zweiten Tag wurden sie von einer un-

sichtbaren Kraft von dem Lichtphänomen angezogen, diesmal gingen sie ohne Milka und Ivan Ivankovic, aber es kamen Marija Pavlovic, die Schwester von Milka und der kleine Jakov Colo, das einzige Kind seiner Mutter Jaka, einer schon älteren Frau, dazu. Schon am vierten Tag, Samstag, mischte sich die Polizei von Citluk in die ganze Sache ein. Sie hat an diesem Nachmittag dann auf eigene Faust die Kinder aufgelesen und sie in die Ambulanz nach Citluk gebracht, um sie zu untersuchen, ob sie gesund und normal seien. Die Ärzte (Dr. Ante Vujevic und Dr. Darinka Glamuzina) konnten keine pathologische Veränderung feststellen. Am

Montag, dem Fest des hl. Petrus, fuhrten zwei Autos vor ihrem Haus vor, eines von der Miliz und eines von der Ambulanz. Sie holten die Kinder und brachten sie nach Mostar zur psychiatrischen Untersuchung (Dr. Dzudza), und danach brachten sie sie in die Leichenhalle, um sie zu erschrecken. Aber alle Befunde waren normal. Es war also keine Krankheit im Spiel. All das tat die Polizei auf eigene Faust, gesetzwidrig, ohne Erlaubnis ihrer Eltern, die sie hätten fragen müssen, denn die Kinder waren alle minderjährig.

*(Fortsetzung im nächsten Heft)*

*Quelle: Medjugorje-Heft Wien 101*

### Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo

Am 2. März 2011 hatte Mirjana ihre monatliche Erscheinung beim Blauen Kreuz. Nach der Erscheinung teilte sie uns die folgende Botschaft mit:

*„Liebe Kinder! Gott Vater sendet mich, um euch den Weg des Heils zu zeigen, denn Er, meine Kinder, möchte euch retten und nicht verurteilen. Deshalb versammle ich euch als Mutter um mich, denn ich möchte euch mit meiner mütterlichen Liebe helfen, dass ihr euch vom Schmutz der Vergangenheit befreit und beginnt, von neuem und anders zu leben. Ich rufe euch auf, dass ihr in meinem Sohn aufersteht. Mit der Beichte der Sünden entsagt allem, was euch von meinem Sohn entfernt hat und euer Leben leer und erfolglos gemacht hat. Sagt mit dem Herzen ja‘ zum Vater und begeben euch auf den Weg des Heils, zu dem Er euch durch den Heiligen Geist aufruft. Ich danke euch! Ich bete besonders für die Hirten, dass Gott ihnen hilft, dass sie mit ganzem Herzen an eurer Seite sein können.“*

## AUS DER FINSTERNIS ANS LICHT

### BRIEF AN DIE FREUNDE DER GEHEILTEN JOELLE

#### Liebe Freunde,

ich möchte euch mitteilen, was sich nach jenem 19. Oktober 2010 nach der Heilung in Medjugorje zugetragen hat. Als ich am genannten Tag aus der Kirche in Medjugorje herauskam, konnte ich das Licht und die Gesichter der Menschen unterscheiden: Ich sah, wie sich ihre Augen und ihre Lippen bewegten. Mit den Tagen verbesserte sich mein Sehvermögen langsam und schrittweise. Heute danke ich dem Herrn, dass er mich nicht in einem Augenblick geheilt hat, das hätte ich nicht ertragen können. Nach meiner Rückkehr in die Schweiz bemerkte ich beim Ausstieg aus dem Autobus „ungekämmte Bäume“. Meine Freundin Claudia

fordert mich auf, ihr zu sagen, wenn ich wieder so etwas sehe. Einige Minuten vergingen, der Autobus fuhr weiter, da sah ich wieder einen „ungekämmten Baum“ ... „Das ist eine Palme!“, sagte mir Claudia. Bedenkt, wie es euch erginge, wenn ihr nach 42 Jahren aufwachen würdet! Nichts ist mehr dasselbe.

Die Freunde aus dem Gebetskreis sind ausgesprochen gut zu mir. Sie geben mir Kraft für dieses Erwachen, für das Schauen ins Licht. Als ich in die Schweiz zurückkehrte, habe ich meine beiden Brüder, meine Schwester und meinen Eltern neu kennengelernt. Wenn die Nacht hereinbricht, ist das für mich Erholung. Das Leben sieht so aus wie es früher einmal war.

Ich bete ohne Unterlass zu Jesus und Maria. Die Liebe zu ihnen haben meine Eltern in mir entfacht und diese Fackel der Liebe habe ich meiner Tochter Vinciane, die mit mir in Medjugorje war, weitergegeben. In den ersten Tagen als ich in Lausanne die grossen Häuser erblickte, Gebäude von mehr als zehn Stockwerken, ging es mir durch den Magen, ich bekam Schweissausbrüche



und mir wurde ganz übel. Ich wollte aus Angst vor diesen gewaltigen Gebäuden das Haus nicht verlassen...

So ging es mir auch mit den Menschen: jede Begegnung erweckte in mir Angst oder Unbehagen. Sei es, wie es sei, ich verliere das Vertrauen nicht, denn wenn mir Jesus durch Maria das Augenlicht wiedergegeben hat, dann bin ich überzeugt davon, dass Er mir auch die Gnade verleihen wird, dass ich die Schwierigkeiten, die meine Heilung ständig begleiten, tragen kann. Glaube, Geduld, Tapferkeit und Zuversicht sind Meilensteine, an die ich mich auf meinem Lebensweg halte. Ich bin sicher, dass Jesus sein Werk vollendet, er, der sich stets ganz leise und sanft offenbart.

Heute unterscheide ich Farben. Ich sehe grosse Objekte wie zum Beispiel Häuser, Bäume, grüne Wiesen, Autos, ich sehe unsere Katze, das Treppenhaus, die Sonne und die Menschen. Ich gehe wieder zur Arbeit und die Hausarbeiten bewältige ich mit grösserer Leichtigkeit. Vinciane freut sich an der Veränderung, die sich an ihrer Mutter ereignet hat und sagt, dass nun bei uns Gottes Friede herrscht! Mit euch im Gebet verbunden verbleibe ich

Eure Joelle Beuret-Devanthery  
Lausanne, 19. November 2010

*Quelle: Medjugorje-Heft Wien 101*





## SICH SELBST VERSCHENKEN

### SEIN LEBENDIGES BEISPIEL – OPTIMALE LEHRMETHODE

Wer Gott sein Herz geschenkt hat, der hat sein Leben in Seine Hand gelegt und ihn zum Herrscher darüber gemacht. Das symbolisiert in der hl. Messe die Gabenbereitung. Wir bringen Gott Brot und Wein dar, womit wir unsere Anerkennung und unsere Dankbarkeit ausdrücken. Brot und Wein sind der Ausdruck unserer Mühe und unserer Leiden, unserer Hoffnung und unserer Liebe und unserer Zusammenarbeit mit Gott. Diese Gaben symbolisieren uns selbst. Wie alle anderen Gaben, drücken auch diese Gaben die Bereitschaft des Spenders zur Hingabe und zur Freundschaft aus.

Mit diesen Gaben zeigen wir dem Spender allen Lebens unsere Bereitschaft, ihm immer aufs neue unsere Gaben darzubringen. Er bedarf dieser Gaben nicht, aber wir bringen sie ihm dar, weil uns unsere Dankbarkeit und unser Bekenntnis zu ihm dazu zwingen.

Gott revanchiert sich auf göttliche Weise. Unsere einfachen Gaben, die jedoch der echte Ausdruck unserer Lebensgesinnung sind, verwandeln sich in göttliche Gaben. Durch die Kraft des göttlichen Wortes werden Brot und Wein zum Leib und Blut Christi. Welch wunderbare Wandlung vollzieht sich hier! Es ist nicht möglich, Gottes Geschenk noch zu überbieten. Wir bringen Gott ein Stück Brot und einen Becher Wein, die Frucht unserer Arbeit und unseres

Zusammenwirkens mit ihm, dar, und Er schenkt sich danach uns in diesen Gaben selbst und gereicht uns zur Speise.

Es ist wichtig, sich dieses Gabenaustausches voll bewusst zu werden und ihn mit ganzem Herzen und unserer ganzen Liebe zu erleben. Wenn wir Gott Brot und Wein darbringen, bringen wir ihm auch unser Leben dar, verbunden mit allen Schmerzen und Qualen, den Krankheiten und Schwierigkeiten, die uns plagen, verbunden mit unserer Familie und der ganzen Welt. In diesem Augenblick bekennen wir uns voll zu Christus, der bei jeder hl. Messe aufs neue Sein Leben für uns hingibt.

Durch unsere Gaben verschenken wir uns selbst, um dann in der Eucharistiefeyer das göttliche Geschenk empfangen zu können. Diese Tatsache macht klar und deutlich, warum es so wichtig ist, sich auf die Messe vorzubereiten. Während der hl. Messe begegnen wir Gott, wir bringen ihm unser Opfer dar und entscheiden uns für ihn. Gleichzeitig beginnt unser Leben neu. Viele Christen sind noch weit davon entfernt, das Messopfer mit ganzem Herzen mitzufeiern. Sie distanzieren sich von der Gemeinschaft, bleiben vom Geschehen unberührt und sind nicht mehr als nur emotionslose Zuschauer. Die Messe erscheint ihnen daher unpersönlich, sie erfüllt ihre Erwartung nicht, so dass es ihnen sinnvoller er-

scheint, der Messe fernzubleiben und die Zeit angenehmer zu nützen. Sie sind nicht bereit, ihre Christenpflicht zu erfüllen. Jeder sollte auf seine Art bemüht sein, in der Eucharistie dieses gegenseitige Verschenken immer wieder aufs neue zu erleben. Wer sich verschenkt und ein Geschenk erhält, dessen Existenz erhält eine neue Grundlage. Er wird ein glücklicher, zufriedener und friedliebender Mensch. Wer nicht bereit ist, sich zu verschenken und nie von anderen ein Geschenk empfängt, ist ein zutiefst unglücklicher und einsamer Mensch. Wer aber bereit ist, sich zu verschenken und auch ein Geschenk anzunehmen, trägt in seinem Herzen den Frieden. Nur durch die Liebe eines anderen Menschen vermag der Mensch zu nehmen und zu geben. Gott hat sich an uns verschenkt. Sein Beispiel sollten wir immer vor Augen haben, damit auch wir friedliebende Menschen werden. Er lehrt uns auch, unsere Liebe zu vertiefen und den Egoismus, die Eitelkeit und den Geiz abzubauen. In dieser Lebensschule lernen wir, Brot für die anderen zu sein. Wer in der hl. Messe mit der Seele und dem Herzen in diese Augenblicke und Inhalte eintaucht, wird sie auch als notwendig und nützlich erleben.

Das ist die göttliche Pädagogik: Gott verschenkt sich, um uns zu erziehen. Durch Sein Verschenken lehrt Er auch uns, sich an andere zu verschenken. Sein lebendiges Beispiel ist

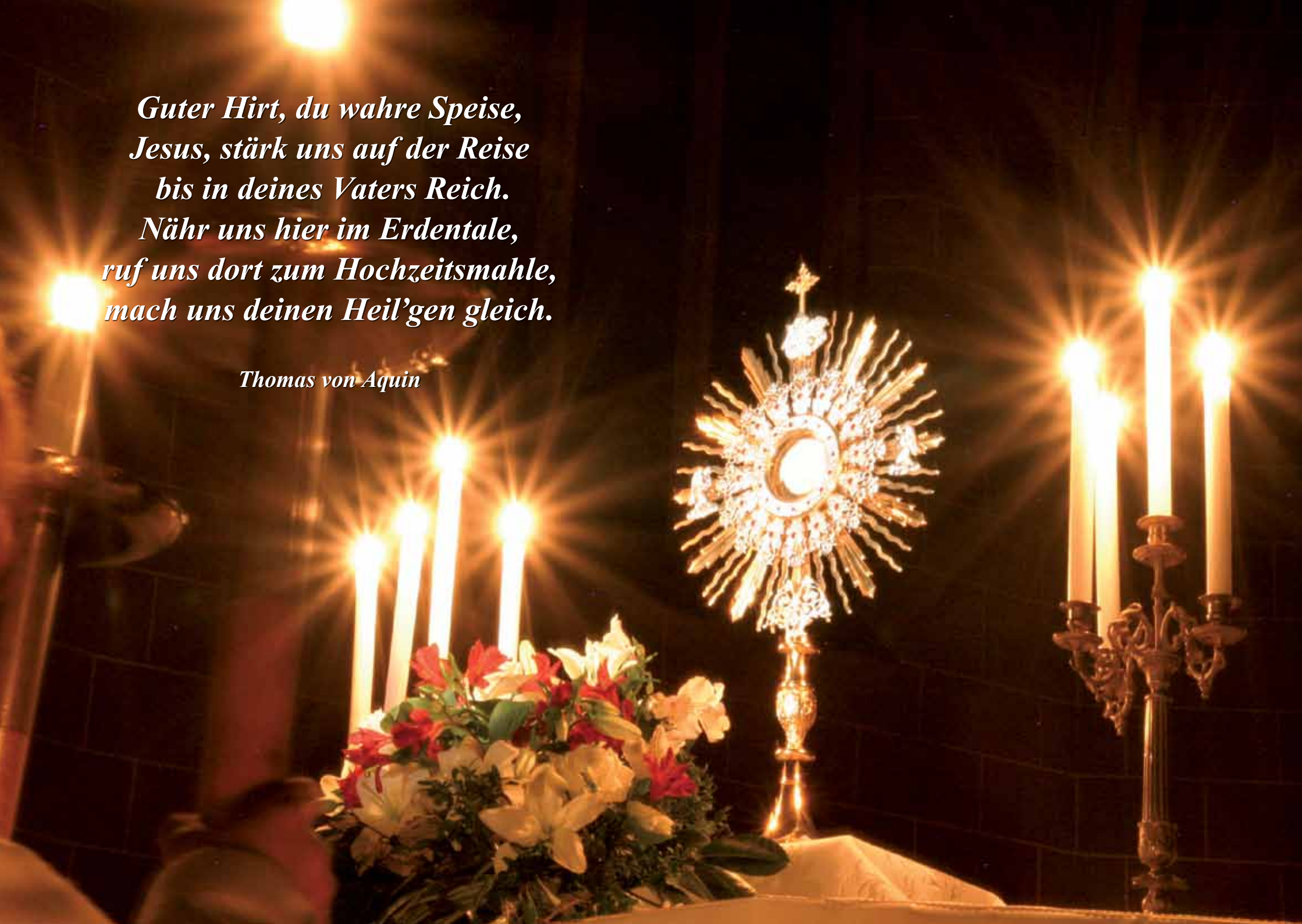
der beste „praktische Unterricht“ und die optimale Lehrmethode.

*Aus dem Buch:  
„Medjugorje - Eucharistie“*



*Guter Hirt, du wahre Speise,  
Jesus, stärk uns auf der Reise  
bis in deines Vaters Reich.  
Nähr uns hier im Erdentale,  
ruf uns dort zum Hochzeitsmahle,  
mach uns deinen Heil'gen gleich.*

*Thomas von Aquin*





## IM DIENST FÜR DIE GOSPA

INTERVIEW GEFÜHRT VON CHRISTA PFENNINGBERGER

**Feuer und Licht: Herr Liebherr, Ihren Namen verbindet so mancher vielleicht mehr mit Baumaschinen als mit einem Marienwallfahrtsort.**

Hubert Liebherr: Ja, mein Vater hat diese Firma 1949 gegründet. Sie ist nach wie vor zu 100% in Familienbesitz, wird von zweien meiner Geschwister geleitet und beschäftigt heute über 33 000 Mitarbeiter in über 100 Gesellschaften auf der ganzen Welt.

**FuL: Wann sind Sie das erste Mal nach Medjugorje gekommen?**

H. Liebherr: Unsere Mutter hat immer mit uns gebetet, als wir klein wa-

ren und ich mochte die Mutter Gottes sehr. Doch das ging im Verlauf der Jugend und den 68-ern verloren.

Ich kam im Juni 1987 – zum Jahrestag – das erste Mal nach Medjugorje. Meine Erwartungen waren riesengross. Denn ich dachte, wenn ich als junger, deutscher Unternehmer mit dem eigenen Flugzeug dorthin komme, würde mir schon ein kleines, besonderes Wunder zustehen. Dabei lässt sich der Herr doch nicht von einem Privatflugzeug beeindrucken!

Am späten Nachmittag sass ich neben der Kirche auf einer kleinen Mauer, um das Geschehen zu beobachten: viele Priester auf kleinen



Klappstühlen mit einem Schild ihrer Sprache vor sich, die Beichte hörten. Auf einmal begann es mir schlecht zu werden, wo es mir doch sonst nie schlecht wurde. Und dann fiel mir etwas ein, was ich einmal, Anfang der 70-Jahre, in einer Kirche in Belgien gemacht hatte. Das war nicht gut! „Das musst du beichten“, dachte ich mir. „Aber hier, öffentlich vor allen Leuten?“ Das ging nicht.

Der Brechreiz wurde immer intensiver und ich wollte nur schnell weg. Mit einem Mal stand ein Priester vor mir, machte seinen Klappstuhl auf und stellte das Schild „Deutsch“ davor. In diesem Moment zog es mich regelrecht auf die Knie, ich beichtete und begann zu heulen; mir wurde in diesem Moment mein ganzes Elend bewusst! Nach der Lossprechung spürte ich: „Mein Herrgott liebt mich trotz allem und hat mir verziehen.“ Mit einem tiefen Gefühl des Friedens ging ich von dannen und – mir war nicht mehr schlecht.

Von diesem Moment an konnte ich das Wirken des Himmels in Medjugorje annehmen und ich versprach der Gottes Mutter, mich für diesen Ort einzusetzen. Überzeugt haben mich darüber hinaus auch die Seher, mit welcher Geduld sie die immer gleichen Fragen der Pilger beantworteten. Die Männer fragten: „Wie sieht die Mutter Gottes aus?“ und die Frauen fragten: „Was hat sie an?“

**FuL: Wie kam es, dass Sie sich ganz in den Dienst von Medjugorje gestellt haben?**

H. Liebherr: 1988 organisierte ich mit meinem Freund einen Filmvortrag über Medjugorje in unserer Heimatstadt Biberach sowie unsere erste Pilgerfahrt mit einer Gruppe. Mein Vater war davon nicht begeistert, da er Bedenken hegte, dass diese Öffentlichkeitsarbeit für Medjugorje sich schlecht auf das Unternehmen auswirken könnte. Das stellte mich natürlich vor Fragen. Am Vortag dieses ersten Pilgerfluges besuchte ich den bekannten Wallfahrtsort Maria Vesperbild nahe Augsburg, um mit einem dortigen Priester, der uns dann



Hubert Liebherr mit Senioren-Chefin Frau Olga Knecht im Mutterdorf

nach Medjugorje begleitete, zu sprechen. Wir feierten dort die Pilgermesse mit, bei welcher immer am Schluss ein Weihegebet an das Unbefleckte Herz Mariens gebetet wird. Dieses mir unbekannte Weihegebet wurde von einer Dame am Mikrofon vorgebetet, als ich plötzlich innerlich klar und deutlich spürte: Jetzt kommt die Antwort auf die Frage, wie ich zukünftig mit diesem Engagement umgehen kann. In dem Moment betete die Dame die Worte: „und verlasse alles was du bist und hast und folge mir nach“.

Das war zu viel für mich! Ja, nachfolgen, wohin und wie? Tausend Fragen gingen mir durch den Kopf, aber

ich hatte keine Antwort. Ich fühlte mich restlos überfordert! Doch dann fiel mir ein, dass wir ja morgen nach Medjugorje fliegen und ich sagte zur Gottesmutter: „Wenn du das wirklich willst, dann gib mir bitte in Medjugorje ein Zeichen, dann will ich mich entscheiden.“

In Medjugorje angekommen, schaute ich zur Sonne, zum Kreuzberg und hielt nach einem Zeichen Ausschau, aber es war nichts. Ich ging sehr traurig ins Bett. Mit so einer innerlichen Spannung konnte ich nicht weiterleben und ich sagte mir: „Du hast dich getäuscht! Ende, aus.“ Damit war die Sache für mich erledigt.



Die deutschsprachige heilige Messe am nächsten Morgen begann mit dem bekannten Marienlied: „Segne Du Maria, segne mich Dein Kind, dass ich hier den Frieden dort den Himmel find!“ Im Moment, als die Pilger das Wort „Himmel“ sangen, wurde alles anders in mir. Ich durfte eine übernatürliche Herrlichkeit verspüren, die ich nicht ertragen konnte. Es war, als würden alle Chöre des Himmels den Herrn lobpreisen und ich als einziger Sünder dazwischen. Ich wollte nur noch weg. In die kleinste Ritze des Kirchenfußbodens hätte ich mich verkrochen – nur weg! Die Herrlichkeit war nicht zu ertragen! Im Anschluss an diese Ereignisses konnte ich dann sagen: „Ja, ich werde alles verlassen, was ich bin und habe und werde Dir nachfolgen“ – ohne zu wissen, wie das gehen sollte.

Daraufhin erzählte ich meinem Vater von diesem Ereignis und sagte, dass ich jetzt nicht mehr für ihn, sondern nur noch für den Himmel arbeiten wolle. Erst war es sehr hart für ihn, doch dann sagte er: „Du bist alt genug, du musst selber wissen was du willst. Wenn das dein Weg ist, dann geh ihn!“ Das Firmenvermögen war bereits auf uns fünf Kinder übertragen, doch fand ich es nicht fair, ein so ein grosses Vermögen zu besitzen, ohne etwas dafür zu tun. So übergab ich meinen Teil wieder meinem Vater. „Das kommt ja gar nicht in Frage, dass du vom Betteln leben musst!“, war seine Antwort und er verfügte,

dass die Erben dieses Vermögens teiles meiner Frau und mir daraus eine regelmässige Zahlung zukommen lassen müssen.

### **FuL: War es für Ihre Umwelt beziehungsweise Ihre Familie schwer, Ihre Entscheidung zu akzeptieren?**

H. Liebherr: Ja, es war im ersten halben Jahr sehr schwer für sie. Alle haben versucht, mich zu bewegen, doch in der Firma zu bleiben. Ich könne mich ja auch dort sozial oder religiös engagieren, wieso müsse ich da gleich so radikal aussteigen, lautete der Vorwurf. Ich erinnere mich an eine Diskussion, wo man mir vorwarf, wie ich denn aus so einer Firma aussteigen könnte, ohne zu wissen, wie es genau weiter ginge. Ich bräuchte doch eine klare Konzeption, eine Perspektive, müsse doch wissen, wo ich in zwei, vier und sechs Jahren stehen würde. „Jetzt spinnt er total!“ Diesen Satz bekam ich öfters zu hören.

Das war die Zeit, während derer ich mit meinem Herrgott gerungen habe. Ich kam mir vor wie bestellt und nicht abgeholt. „Lieber Gott, warum hast du mich genommen? Ich bin Bauingenieur und kann dir eine Brücke bauen, aber ich bin kein Theologe!“

In einer Nacht nach langen Diskussionen lag ich heulend im Bett: „Lieber Gott lass mich in Ruhe, such dir jemand anderen!“ Da hörte ich eine



männliche Stimme in mir, die sagte: „Wie willst du je deinen Glauben bezeugen, wenn du es nicht mal vor deinen Freunden kannst?“ Das sass! Ab da war mir klar, dass ich keinen Menschen dieser Erde von meinem Glauben überzeugen, sondern nur meinen Weg gehen und auf diese Art meinen Glauben bezeugen muss.

**FuL: Worin besteht Ihr Apostolat für die Muttergottes, was ist Ihre Hauptaufgabe?**

H. Liebherr: Meine Hauptaufgabe über all die Jahre besteht darin, Menschen zu diesem Gnadenort zu begleiten. Über den damals von meinem Freund und mir gegründeten Verein Medjugorje-Deutschland e.V. organisieren wir jährlich ca.10 Wallfahrten nach Medjugorje.

Darüber hinaus bin ich im Kirchenbau im Osten tätig. Finanziell massgeblich unterstützt von Renova-

bis, dem Hilfswerk der deutschen Bischofskonferenz für den Osten, konnten wir bisher 27 Holzkapellen in die ehemalige Sowjetunion zur grossen Freude der dortigen Gläubigen liefern und errichten.

**FuL: Sie sind mittlerweile ein langjähriger „Kenner“ von Medjugorje geworden. Was berührt Sie heute an diesem Ort am meisten?**

H. Liebherr: Die tausende von Menschen, die selbst nach der Abendliturgie, die immerhin über drei Stunden geht, noch vor dem ausgesetzten Allerheiligsten knien.

Dann beeindruckt mich die vielen Menschen, die in Medjugorje für sich persönlich das Sakrament der Liebe und der Barmherzigkeit Gottes, die Beichte, wiederentdecken. Am Jahrestag vor drei Jahren zählte ich über hundert Priester, die

gleichzeitig Beichte hörten. Hierbei wird das Gnadenwirken Gottes ganz offensichtlich.

**FuL: Worin sehen Sie die Hauptfrüchte für die Menschen und für die Kirche, die von diesem Ort ausgehen?**

H. Liebherr: Nach einer achttägigen Pilgerfahrt fällt mir immer auf: die Menschen haben einen neuen Humor, eine neue Zuversicht, eine neue Hoffnung. Sie sagen, ihr Kreuz sei zwar nicht leichter geworden, aber sie hätten mehr Kraft, es besser tragen zu können. Und im Letzten bekommen sie eine Gewissheit: Gott existiert.

Sie beginnen ihren persönlichen geistigen Weg zu gehen und beginnen regelmässig zu beten. „Sprechen mit deinem Schöpfer“, wie ein Priester das Gebet einmal nannte. Sie be-

ginnen ihr Leben über das irdische Dasein hinaus auf die Ewigkeit hin auszurichten. Sie beginnen den Herrn zu lieben, ihm zu vertrauen und ihm nachzuzufolgen.

Sie beginnen die heilige katholische Kirche zu lieben und engagieren sich in ihr. Wissend, dass auch Priester nur Menschen sind, hören sie auf, diese zu kritisieren und beginnen für sie zu beten. Und vor allem: sie lieben ihren Papst. Aber letztlich bleiben sie der Person dankbar, die sie nach Medjugorje gerufen hat, der Gospa.

**FuL: Herr Liebherr, wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Segen und viele Früchte für Ihren Dienst in Medjugorje!**



## DIE PÄDAGOGIK DER GOSPA

### ZEUGNIS VON ELMARIA

Der grösste Fehler in unserem Leben war, dass wir als Jugendliche unseren Rosenkranz, den wir besaßen, vergassen zu beten und irgendwann verloren haben. In der Schule hatte man uns lächelnd erzählt, dieses Gebet wäre etwas für Analphabeten. Aufgeklärte Menschen beteten frei! Die einsetzende religiöse „Pubertät“ dauerte 25 Jahre. Alle Versuche des gemeinsamen Gebetes führten nicht zum geistlichen Wachstum. Etwas Wichtiges fehlte uns.

#### Rosenkranz und Beichte

Geschafft hat es dann die Gospa durch ihre ganz eigene, eigentlich recht einfache Pädagogik, dass wir neu zum Glauben gekommen sind. Diese Bekehrung fand vor rund zwanzig Jahren statt und hat uns, un-

ser Denken und unser Familienleben vollständig umgekrempelt.

Unser älterer Sohn hatte als Schüler von Medjugorje erfahren, fühlte sich angezogen und machte sich als Trampfer auf den Weg. Er kam voller Frieden zurück und setzte durch, dass wir, nach dem Willen der Muttergottes, den Rosenkranz in der Familie zu beten anfangen. Zunächst beteten wir täglich nur ein Gesätz. Schon nach wenigen Tagen vollzog sich eine innere Veränderung in der Weise, dass wir uns gegenseitig erzählten, wie wir uns dabei fühlten. Das führte uns zu einem ständigen religiösen Gespräch, und unser Zusammensein begann aufrichtiger und liebevoller zu werden. Danach hatten wir uns schon so lange gesehnt!



Also haben wir weitergemacht! Wir schlossen uns einer Gebetsgruppe an und nach kurzer Zeit waren wir so weit, dass wir den Drang verspürten, nach über zwanzig Jahren „Abstinenz“ zur Beichte zu gehen. Die Gospa zog uns dann selbst das erste Mal nach Medjugorje und überhäufte uns mit Gnaden. Sie zeigte uns, dass wir unser ganzes Leben ändern sollten. Daraufhin haben wir dann unsere überflüssigen Versicherungen gekündigt, damit bezahlten wir unsere Schulden, wir gestalteten unsere Wohnung neu, umgaben uns mit Bildern der Heiligen und richteten eine Hauskapelle ein.

#### Ein Nach-Hause-Kommen

Ich war zu dieser Zeit erfolgreicher Musiker und gestaltete viele Familienfeiern. Plötzlich war es mir nicht mehr möglich, zu singen: „Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind!“. Ich gab meine Karriere auf und vertraute meine Familie dem heiligen Josef an. Wir besuchten täglich die heilige Messe, beteten vor dem Tabernakel und weihten uns der Muttergottes. Wir begannen, die Bibel zu lesen und zu verstehen, dass das Evangelium wirklich die Wahrheit ist. Gott ist unser Vater, die Gospa unsere Mutter, sie erzieht uns mit unendlicher Güte und Nachsicht.

Der tägliche Rosenkranz einte unsere Familie und schenkte uns immer wieder Frieden, auch nach teils hef-

tigen Krisen. Es war eine sehr schöne und glückliche Zeit für Eltern und Kinder.

Unser älterer Sohn ist durch seine Erlebnisse in Medjugorje Priester der Gemeinschaft der Seligpreisungen geworden. Durch die enge Verbindung mit ihm und der Gemeinschaft können wir in unserer glaubensfeindlichen Umgebung standhalten.

Unser Haus ist Treffpunkt für unsere nun erwachsenen Kinder und ihre Familien, für ehrenamtliche Helfer in den Pfarreien, für Nachbarn und ihre Gäste. Die „Muttergottes des Lächelns“ die im Eingangsflur steht, lädt alle ein, hier eine Zeit des Friedens und der Freude zu erleben. Einige Gäste trafen dann in dieser Zeit mit uns eine Lebensentscheidung, andere ordneten ihr Leben neu, mancher fand zu einem tieferen Glauben oder begann, danach zu suchen.

Auch in diesem Jahr fahren wir nach Medjugorje, um der Gospa für unser neues Leben zu danken. Es ist jedes Mal wie ein „Nach-Hause-Kommen“. Wir brauchen sie wie die Luft zum Atmen! Sie führt uns zu ihrem Sohn! Und was Jesus täglich mit uns macht: Das wäre eine neue und lange Geschichte, die noch nicht zu Ende ist ...

Elmaria P., Berlin, 2011

*Quelle: Feuer und Licht Nr. 188*

### MIT KERZEN FREUDE BEREITEN



Barmherziger Jesus



Madonna mit Kind



Hl. Bruder Klaus



Jesulein im Tabernakel



Heiliger Joseph

**Bild und Inschrift sind aus Wachs**

**Grösse: 20 cm /Ø 6 cm**

**Preis pro Kerze Fr. 14.50**  
(Ab 10 St. 1 Kerze gratis)

Alle Zierkerzen sind elfenbeinfarbig und mit einem Bild/Gebet versehen.



Heiliger Antonius



Heiliger Schutzengel



Heilige Familie

**Batterielämpfli mit Kreuz**

Für Kinderzimmer, Gebetsecke, Altersheim, Grab usw.  
Ohne Batterien Fr. 19.50  
2 Alkali-Batterien Fr. 9.50



Alle Preise ohne Porto!

**Ewiglicht-Ölkerzen**

Aus 100% reinem Pflanzenöl. Ideal für die Wohnung (kein Rauch), brennen ruhig.  
Brenndauer 8–10 Tage  
Grösse: 18 cm /Ø 6 cm



Pakete à 20 Kerzen rot oder weiss Fr. 115.–

### LIEDER VON REGINE SHALOM



Ein Schutzengel wird bei Dir sein



Das Ave-Glöcklein



Königin des Friedens



Aus dem Leben v. Regine Shalom



Weihnachten mit Regine Shalom



Das neue Fatimalied



Komm Heiliger Geist



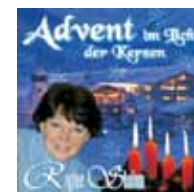
Bekannte, beliebte Marienlieder



Im Namen Jesu bin ich da



Gott ist mein Vater



Advent im Licht der Kerzen, auf Wunsch mit Liedheft



Der Friedens-Rosenkranz



Totus tuus Maria



Jesuskindlein komm zu mir



Der Kreuzweg der Erlösung

Angebot als

**CD (Fr. 24.-)**  
oder  
**Kassette (Fr. 15.-)**  
erhältlich:

Preis plus  
Versandkosten

**BESTELLADRESSE:** Frau Priska Hüsler - Versand, Stocketli 16, 6112 Doppleschwand, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@bluewin.ch



## IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Stefan Steiger
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 8000 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin, Gebetsaktion Medjugorje Schweiz,
- Bildlegenden: Frontseite: Aus dem Film „The Nativity Story“, Heftmitte: Jean-Marie Duvoisin; Rückseite: chiesacattolica.it

## GEBETSANLIEGEN VON PAPST BENEDIKT XVI. FÜR DEN MONAT JULI 2011

Dass Christen dazu beitragen, vor allem in den ärmsten Ländern das materielle und geistige Leiden der Aidskranken zu lindern und für die Ordensschwester, die in den Missionsländern tätig sind, dass sie Zeugen der Freude des Evangeliums und lebendiges Zeichen der Liebe Christi sind.

### Herz-Jesu-Freitag: 1. Juli 2011 Herz-Mariä-Samstag: 2. Juli 2011

- Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30–11.30  
(übrige Zeit meist Telefonbeantworter)
- Fax: 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
- Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
- Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim  
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0  
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
- Internet, E-Mail: [www.medju.ch](http://www.medju.ch), [mail@medju.ch](mailto:mail@medju.ch)  
[internet@medju.ch](mailto:internet@medju.ch) (für Internet-Belange)  
[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr) (offizielle Website aus Medjugorje)

## WALLFAHRTEN 2011 NACH MEDJUGORJE

### Sylvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

- FLUG** Info/Anmeldung: Tel./Fax 061 703 84 06  
Mo. 12.09. bis 19.09.2011 Mo. 03.10. bis 10.10.2011
- Jeweils Priesterbegleitung vorgesehen

### Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln

- Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
- Mi. 22.06. bis 28.06.2011 • **CAR** Mo. 05.09. bis 12.09.2011 **FLUG**  
(• = 30. Jahrestag) So. 09.10. bis 15.10.2011 **CAR**
- Sa. 30.07. bis 07.08.2011 \***CAR** Do. 20.10. bis 27.10.2011 **CAR**  
(\* = 22. Jugendfestival)

Alle Reisen mit Begleitung

### Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

- Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82,  
Tel. Medjugorje: 00387 63 660 432, [www.wallfahrten.ch](http://www.wallfahrten.ch)
- Mo. 20.06. bis 27.06.2011 • **FLUG** Sa. 03.09. bis 19.09.2011 **FLUG/BUS**  
(• = 30. Jahrestag) (Hinflug/Rückfahrt)
- Sa. 30.07. bis 06.08.2011 \***FLUG** Mo. 12.09. bis 19.09.2011 **BUS**
- Sa. 30.07. bis 07.08.2011 \***BUS** Sa. 17.10. bis 24.10.2011 **FLUG**  
(\* = 22. Jugendfestival) Sa. 05.11. bis 12.11.2011 **FLUG**

Jeweils geistliche Begleitung vorgesehen



Friedensmarsch



*„Habt keine Angst!  
Öffnet die Tore weit  
für Christus!“*

*Sel. Papst Johannes Paul II.*

